

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatl. RM. 2,-, wochentl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2,- (einschl. 20 Rpf. Postzuschlag) wochentl. 36 Rpf. Bestellgeld. Freistellung beim Verkauf von einem Exemplar u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

# Der Anglo-amerikanische Raubimperialismus

## „Strafaufschub“ für Badoglio-Italien - Washington fordert die Einverleibung der Azoren

15. Berlin, 15. Oktober (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die Ereignisse der letzten Tage haben erneut gezeigt, daß Wortbruch, Verrat und Erpressung in der Kriegsführung unserer Gegner noch immer eine sehr wesentliche Rolle spielen. Es spricht das nicht gerade für die Stärke der anderen Seite, die zu solchen Mitteln nicht zu greifen braucht, wenn sie politische und militärische Erfolge aufzuweisen hätte. Hier und da empfindet man selbst in England den Umgang mit den Verrätern etwas peinlich. So nimmt man auch Badoglio nach seiner Kriegserklärung an Deutschland nicht etwa als gleichberechtigtes Mitglied in die Gemeinschaft der Verbündeten auf, sondern begnügt ihm vielmehr, daß er durch diesen neuen Schritt nicht gerade ein Edelmann geworden sei. Badoglio selbst muß dabei wieder einmal die Erfahrung machen, daß Verräter und Feiglinge auf keine Gnade zu rechnen haben. Die Anglo-Amerikaner denken beispielsweise gar nicht daran, nun etwa die italienischen Kriegsgefangenen freizugeben, oder auch sonst nur das kleinste Zugeständnis zu machen. Die für Badoglio günstigen Stimmen sprechen von einem „Strafaufschub“ für das Badoglio-Italien.

Bemerkenswert ist eine Meldung aus London, nach der die Urheberhaftung für die Kriegserklärung den Amerikanern zugeschoben wird, und zwar bezieht man sich dabei auf die positive Einstellung Washingtons zu der neuen Verräterei Badoglios. Es wird hervorgehoben, daß General Eisenhower Beauftragter bei Badoglio dem Drängen Victor Emanuels, möglichst bald im Lager der Alliierten auf eine, wenn auch noch so bescheidene Art anerkannt zu werden, nicht genügend Widerstand geleistet habe. Die amerikanischen Militärbefehle hätten auch, wo es sich machen läßt, Demonstrationen zu Gunsten Victor Emanuels angeordnet, bei denen aber die Südtalier gefehlt hätten. Diese Auseinandersetzungen beweisen nur erneut, daß die Rechnung der Anglo-Amerikaner mit Badoglio eine Rente war. Dabei bleibt die Position der Verräter auch weiterhin recht unsicher. Die englische Presse weist weiterhin darauf hin, daß der frühere italienische Außenminister und Emigrant Sforza sich jetzt mit ausländischer Billigung durch die Engländer und Amerikaner auf dem Wege nach Südtalien befindet. Sforza hat sich wiederholt sehr scharf gegen Badoglio und Victor Emanuel ausgesprochen. Wenn er jetzt nach Südtalien reist, um dort in die Regierung einzutreten, dann geschieht dies, um Badoglio noch stärker als bisher an die Kette zu nehmen.

Was die Vergewaltigung Portugals anlangt, so kann man aus der englischen Presse schließen, daß dies noch nicht die letzte Erpressung Londons und Washingtons sein wird. Englische Blätter bringen bereits zum Ausdruck, daß es sich gewissermaßen um ein Symbol handele und daß es höchste Zeit sei, auch die Haltung anderer neutraler Staaten zu überprüfen, d. h. mit ähnlichen Erpressungsmanövern dort vorzugehen, wo es den Anglo-Amerikanern zweckmäßig erscheint. Ebenso aufschlußreich ist die Tatsache, daß die USA bereits Ansprüche auf die Azoren erheben. 24 Stunden nach dem Churchill die Versicherung abgab, daß es sich nur um eine vorübergehende Besetzung handele und lediglich von einem Mitbenutzungsrecht der USA sprach, erheben die Vereinigten Staaten Forderungen, die allen Rechten von späterer Rückgabe und der Aufrechterhaltung der portugiesischen Souveränität Hohn sprechen. Militärische Reise in Washington, so melden schwedische Blätter, bezeichneten die gewonnenen Stützpunkte auf den Azoren als einen wertvollen Punkt für die „amerikanische Sicherheit“, den die Vereinigten Staaten auch im Frieden behalten müßten. Ingeheim mit den Kanarischen und Kapverdischen Inseln bildeten sie nämlich die wichtigsten Glieder der atlantischen Sicherheitskette der USA. Die Auswirkungen des Abkommens zeigen sich also bereits sehr deutlich für jene Länder, die aus irgend-

welchen Gründen glauben, dem räuberischen Imperialismus der Anglo-Amerikaner nachgeben zu müssen.

Trotz aller anfänglich geäußerten Freude über diesen „Erfolg“ der englischen Politik scheint man doch nicht allzuviel Hoffnungen auf den Neutralitätsbruch Portugals zu setzen. Churchill hat gerade jetzt wieder im Unterhaus erklärt, daß der schlimmste Kampf noch bevorstehe. Auch in englischen Zeitschriften finden sich immer wieder offenherzige Schilderungen über die Stärke der deutschen Position. So hat beispielsweise Corliss Falls in der „Illustrated London News“ sehr nachdrücklich seinen Landsleuten dargelegt, daß man von entscheidenden Erfolgen der Sowjets im Osten nicht sprechen könne. Es sei ihnen nicht gelungen, die deutschen Armeen zu zerschlagen. Er lenkt aber auch die Aufmerksamkeit auf die Vorgänge in Italien, wo die Deutschen immer wieder ihre „Aufreißungsakt“ anwenden, indem sie von den jeweils günstigsten Verteidigungslinien aus den Anglo-Amerikanern absetzen Widerstand entgegenzusetzen und, sobald sie ihnen hohe Verluste zugefügt hätten, sich nach Zerschlagung aller wichtigen Anlagen ohne beträch-

liche eigene Verluste auf die nächste Stellung zurückzögen. In dem gleichen Artikel wird auch vor jedem Optimismus in der U-Bootfrage gewarnt. Auch die Zeitschrift „Time and Tide“ klagt darüber, daß die Anglo-Amerikaner überall gründlich zerstörte Anlagen vorfinden. Man habe große Nachschub-sorgen und müsse eine riesige Aufbaubarbeit in den Häfen und in den Verkehrsverbindungen leisten, was viel Zeit koste. Zu der Entwicklung im Osten sagt die gleiche Zeitschrift, daß es eine wunderbare Leistung sei, wenn die Deutschen immer wieder den feindlichen Druck auffangen. Die deutschen Streitkräfte seien noch „immer die besten Truppen der Welt.“

Für uns sind das keine neuen Erkenntnisse. Wir brauchen uns auch die Stärke unserer Position nicht von den Engländern bescheinigen zu lassen. Wir kennen sie selbst zur Genüge, doch ist es immerhin bemerkenswert, zu welchen Ein-geständnissen sich heute englische Blätter bereit-finden müssen. Wenn man aber durch Verrat, Wortbruch und Erpressung die eigene Position glaubt verbessern zu können, so wird sich das für die Anglo-Amerikaner sehr bald als neue Fehl-rechnung erweisen.

## Unabhängigkeitserklärung in Manila

### Japanische Militärverwaltung auf den Philippinen beendet

Manila, 15. Oktober. Der nach Manila entsandte Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichten-büros meldet:

Während die Glocken aller Kirchen auf den philippinischen Inseln läuteten, wurde am Donners-tagvormittag der uralte Traum der philippinischen Unabhängigkeit zur Wahrheit, und Jose P. Laurel wurde feierlich in das Amt des ersten Präsidenten der neuen Republik eingeführt. In Anwesenheit aller hohen Beamten der Philippi-nen, des ersten japanischen Botschafters Shogo Ma-rata, Generalleutnants Kuruda, des Oberkommandierenden der japanischen Streitkräfte auf den Philippinen und vieler anderer hoher Beamten fand das historische Ereignis in dem Versammlungs-gebäude des Nationalrates statt.

Mehr als 300 000 Zuschauer, die im Juniata-Park gegenüber der Halle des Nationalrates, versammelt waren, hörten die einführenden Worte des Vorsitzen-den der philippinischen ausführenden Körperschaft, Jorge Bargas, der die Beendigung der japani-schen Militärverwaltung am Morgen desselben Tages ankündigte und dem tiefen Dank des philippini-schen Volkes gegenüber dem japanischen Reich Aus-druck gab. Danach verlas der Vorsitzende des Aus-schusses zur Vorbereitung der philippinischen Unab-hängigkeit, Jose P. Laurel, die Unabhängigkeitser-klärung, in der dargelegt wird, daß die Philippi-

nische Republik ins Leben gerufen worden sei, um teilzunehmen an der Errichtung einer neuen Welt-ordnung auf der Basis von Frieden, Freiheit und Sitteinheit.

Die versammelte Menge stimmte begeistert die neue philippinische Hymne an, als der 74jährige Patriot General Aguinaldo, die neue Fahne der Republik aufzog. Im Anschluß daran verkündete Bargas das Ergebnis der Präsidentenwahl, und um 10.10 Uhr legte Jose Laurel den Eid des ersten Präsidenten der Philippinischen Republik ab. Unter dem Dröhnen der Salutsschüsse leiste sich andächtige Schweigen auf die Menge, als der neue Präsident die Hand zum Schwur hob und die Bibel küßte.

Der frühere oberste Befehlshaber der japanischen Militärverwaltung wies darauf hin, daß seit dem Eintreffen japanischer Streitkräfte in Manila am 2. Januar letzten Jahres immer dem Grundsatze ge-folgt worden sei: „Die Philippinen des Philippinos“ und daß man damit der Initiative des Volkes immer gerecht worden sei. Es sei nicht zuletzt dem Volk und seiner Führung zu verdanken, daß bereits heute die Militärverwaltung hätte aufgegeben werden können. Unberührt von der amerikanischen Propaganda müsse und werde die Republik ihren Weg gehen, um sich die Unabhängigkeit in kultureller, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht zu erwerben.

## Indische Hungersnot ohne Beispiel

### Unverantwortliches Versagen der britischen Verwaltung

IPS. Die britische Rohwirtschaft in Indien hat jetzt eine Hungerkatastrophe aus-gelöst, die alles bisher Erlebte in Schatten stellt. Auf Grund der letzten Berichte stellt der General-sekretär der Indischen Liga in London, Krishna Manon, folgendes fest: „25 bis 30 Mil-lionen Menschen werden in Indien noch des Hungers sterben, wenn nicht sofort weitgehende Hilfsmaßnahmen getroffen werden.“ Die Hungersnot habe sich über große Gebiete ausgebreitet und die Preise für Getreide seien um 1500 v. H. gestiegen. Die Hospit-äler seien zu Durchgangslagern für Sterbende geworden. Niemals habe Indien eine derartige Hungersnot durchgemacht.

Diese ungeheure Hungersnot in Indien droht sich jetzt in England zu einem Regierungs-skandal geformt auszuweiten. Um dem zuvorzukommen, veranlaßte Churchill jetzt im Unterhaus eine Aussprache, in der In-dienminister Amery die reinste Weitzlange auf-führte. Die Rohrenwäpche, die er an der britischen Regierung Indiens vorzunehmen suchte, verfehlte aber völlig ihren Zweck. In der Aussprache wurde nämlich festgestellt, daß die Lebensmittelversorgung der Hungergebiete durch die indische Zentralregierung ebenso verlagert, wie jene durch die Provinzregierungen. Bei den Hamstereien und Schieberereien in Bengalen und andernwärts beteiligten sich sogar Regierungsbeamte! Die Schwierigkeiten der Schiffsbrennstoffversorgung zum Transport von Brotgetreide und Reis konnten nicht überwunden werden. Schließlich war die indische Verwaltung völlig unfähig, eine planmäßige Verteilung der Lebensmittel vorzunehmen. Statt dessen hat sie die Reismengen in den Händen privater Profit-jäger gelassen.

Während des Krieges allein wurden 1,3 Millio-nen gesundheitsgefährdete Kinder und Jugendliche von der Jugendberufshilfe erfasst. Die NSB-Jugendhilfe unterstützt die Erziehungsaufgabe des Elternhauses und der Hitler-Jugend und nimmt sich der gefährdeten Jugendlichen an.

Zahlreiche Fachkräfte wie Kindergärtnerinnen, Volkspflegerinnen und Schwestern werden für die vielseitigen Arbeitsgebiete gebraucht. Oberbefehlshaber Hilgenfeldt richtete daher einen Appell an die mütterlichen Mädechen und Frauen, sich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen. Des Dankes der schaffenden Mutter in Stadt und Land seien sie gewiß.

Er kreifte dann noch die Kriegsaufgaben der NSB, die Vorkriegszeit der Organisation bei der Versorgung der Zivilbevölkerung mit Volks-gasmaske, die Sofortmaßnahmen in den Luftkriegs-gebieten, die Umquartierungsmassnahmen nach er-folgten Terrorangriffen und die vororgliche Um-quartierung von Mutter und Kind.

Ferner ging er auf die Betreuung der Wehr-macht durch die Partei ein, in deren Auftrag die NSB die Vermundetenbetreuung in den Lazaretten an der Front, in den Lazarettzügen und in der Hei-mat durchführt.

Neben den Rehtausenden von Fachkräften leisten heute 1,3 Millionen ehrenamtlicher Männer und Frauen Ehrenarbeit am Leben des Volkes; denn Volkspflege ist Arbeit am Leben, deren Auswirkun-gen sich erst in Jahrzehnten überblenden lassen.



Zum 75. Geburtstag des Reichsstatthalters von Bayern, General Ritter von Epp. Am 16. Oktober begibt der Reichsstatthalter von Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, seinen 75. Geburtstag

## Blick auf Gibraltar

### Von Alfred Gerigk

Unter Mitarbeit der Reichsstatthalters von Bayern, Reichsleiter General Ritter von Epp, seinen 75. Geburtstag

Großer Betrieb in der Bar des Hotels Christina: Zwischen den hellbraunen Holzwänden mit der mäch-tigen, bunt, amüßant gemalten Karte Andalusiens ist jeder Platz auf dem Lederlofa, auf den Sejjeln, auf den hohen Barhühlen belebt und daswischen drängt sich dicht bei dicht, das Glas Jerez-Wein oder das Glas Whisky in der Hand, alles, was nur noch Stehplätze fand. Lebhaftes Durcheinander der viel-sprachigen Unterhaltung — spanisch wird gesprochen, deutsch, vereinzelt französisch, aber hauptsächlich eng-lisch. Vielleicht ist das Stimmengewirr lebhafter, weil man schon recht ernsthaft dem großen Plädoyer schenkt hinter der Bar zugehört hat. Es ist zwar erst halb zwölf Uhr vormittags, aber hier in Al-geciras, gegenüber von Gibraltar, muß man die kurzen Stunden und die begrenzten Möglichkeiten nützen, die der Sonntag bietet.

Da sitzen sie auf den breiten Lederlofas oder auf den Barhühlen: englische Offiziere aus Gibraltar, der Gibraltarer Bürgermeister, der den malterischen Namen Koffio trägt, Familienmitglieder des englischen Konsuls, der im Christina wohnt und gleich nebenbei in der Villa Esperanza, der Villa „Hoffnung“, seine Amtsräume hat — da sitzen sie und plaudern über Frauen, über Wechsellagerung, über Whistforten, über Stierkämpfe. Nur nicht über Politik. Sie sind hier ja auf ausländischem Boden und rund um sie und ihre Lebensart bei Sonntags-ausflügen flutet das Normalleben des Städtchens Algeciras mit seinem spanischen, deutschen, fran-zösischen Besuchspublikum. So gegen 10 Uhr vormit-tags tauchen sie am Sonntag in Algeciras auf, die meisten der Offiziere in Urlaub mit etwas komisch wirkender Zivilkleidung: schlächthäutige Schultern, schlatternde Sakkos, auffallende Stofffarben, wenig Lederreste von Bügelfalten. Nur wenige haben im Offiziersgepäck einen Zivilanzug von England mit-gebracht, die sprichwörtliche Eleganz englischer Männerkleidung kann bei diesen Stipendiaten auf spanischem Boden nicht als Propagandamittel wir-ken, denn die Gibraltarer Kleidergelehrten haben nicht für jeden passende Stücke auf Lager. In Zivil aber allein kann man spanischen Boden für die sechs Stunden betreten, für die normaler Weise Ur-laub und Zulassung erteilt wird. Mit dem kleinen weißen Vampferchen sind sie herübergekommen, wenige Schillinge in der Tasche — dem amtlich zu-gelassenen Betrag —, aber viel Zigaretten oder was sich sonst als Tauschobjekt in spanisches Geld umwan-deln läßt. Über sie sind mit dem Wagen oder dem Omnibus von La Linea rund um die breite Bucht von Algeciras herumgefahren, um diesen Ausflug jenseits der Stachelgabeln von Gibraltar zu ge-nießen. Wenn auch der Genuß meist darin besteht, daß man sich aus den Whistbars von Gibraltar in die Bar des Christina und nachher in den Speise-saal und ein wenig später zum Tee in den Palmengarten mit dem Blick aufs Meer und auf den Felsen da drüben begibt. Nur für wenige und nur wenn die Urlaubsstunden geschäftig in den Tageslauf eingelegt sind, reicht die Zeit aus, am Nachmittag die Corrida zu besuchen, den Stierkampf, bei dem hier, auf ande-lustigem Boden, die bedeutendsten Mobergrößen in der Arena auftreten.

Das ist das allmorgliche Spiegelbild des gibraltarischen Garnisonlebens, das Alge-ciras zu leben bekommt. Wie ein mächtiger schwar-zer Schatten liegt er des nachts und des vormittags — der Felsen von Gibraltar — vor der Bucht, wie ein Spiegelbild leuchtet er am Nachmittag herüber, wenn die grelle Sonne bis zum Verlöschen des Tageslichts die weißen Kalkfelsen und die ausge-dörrten Badsteinhäuser der britischen Kolonie

## Stützpunkte der deutschen Volkspflege

### Oberbefehlshaber Hilgenfeldt über die Arbeit der NSV

Berlin, 15. Oktober. Im Großdeutschen Rund-funk sprach Oberbefehlshaber Hilgenfeldt über die volkspflegerische Arbeit der sozialistischen Gemeinschaftsorganisation des deutschen Volkes, der NSV. Er wies dabei darauf hin, daß heute der größte Teil der durch das NSV auskommenen Mittel für den Dienst an Mutter und Kind, an der Wiege des Lebens unserer Nation, eingesetzt wird.

Während des Krieges wurden über 15000 Kindertagesstätten neu errichtet, so daß je-den Tag 1,5 Millionen Kinder in diesen Einrich-tungen Aufnahme finden und dadurch die schaffende Mutter entlastet wird.

In über 30000 Hilfsstellen „Mutter und Kind“ stehen heute tausende deutscher Frauen als Leiterinnen dieser Hilfsstellen auf Beobachtungs-posten, um rechtzeitig Gefahren zu erkennen, die das Leben von Mutter und Kind bedrohen. Fast 29,5 Millionen Mütter suchten allein wäh-rend des Krieges Rat und Hilfe in diesen Stütz-punkten der Volkspflege. In 197 Mütter-erholungsheimen fanden bisher über 575 000 Mütter für mehrere Wochen Entspannung und Er-holung. Darüber hinaus entstanden während des Krieges 60 Kriegsmütterheime mit Entbindungs-möglichkeiten, besonders für werdende Mütter aus luftgefährdeten Gebieten. Wichtige Außenposten sind die 6500 Gemeindepflegestationen, deren ausgebildete Gemeindepflegerinnen seit 1934 10 1/2 Millionen Besuche empfingen. Im gleichen Zeitraum machten die Schwestern bei jedem Wetter und bei jeder Jahreszeit 61 Millionen Hausbesuche.

## Kriegsartikel 17

Alles, auch der Krieg nimmt einmal ein Ende. Wir müssen nur dafür sorgen, daß er ein für uns glückliches Ende nehme. Das können wir vor allem durch Gleich-mut und Standhaftigkeit des Herzens er-reichen. Das Volk wird siegen, das am meisten von diesen Tugenden aufbringt.

Dr. Goebbels

## Amtseinführung Dr. Fricks in Prag

Prag, 15. Oktober. Am 14. Oktober fand auf der Prager Burg ein feierlicher Staatsakt zur Amtseinführung des vom Führer zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannten Reichsministers Dr. Frick statt. Im Auftrag des Führers nahm der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer die Einführung vor.

Reichsminister Dr. Lammer würdigte die hohen Verdienste, die sich Reichsminister Dr. Frick vor und nach der Machtübernahme als einer der ältesten Gefolgsmänner und Kämpfer des Führers erworben habe. Der Führer hoffe, daß sich das Verhältnis zwischen Reich und Protektorat während der Amtszeit des neuen Reichsprotectors forschreitend in immer mehr vertrauensvoller Gestaltung möge zum Wohle und Nutzen von Reich und Protektorat wie für das ganze neue Europa.

Reichsprotector Dr. Frick erkannte in seiner Erweiterung die von den tschechischen Schaffenden für den Sieg des Reiches und seiner Waffen geleistete Arbeit dankend an und brachte seinen festen Willen zum Ausdruck, alles zu tun, was geeignet sei, dem Wohle der alten Reichslande Böhmen und Mähren und ihrer Bevölkerung zu dienen.

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, H.-Obergruppenführer Frank, begrüßte den neuen Reichsprotector, vor allem auch im Namen der deutschen Bevölkerung des Protektorats. Nach einer weiteren Begrüßungsansprache des im Namen von Staatspräsident Hacha sprechenden Vorsitzenden der Protektoratsregierung Dr. Křezel schloß Reichsminister Dr. Lammer die Veranstaltung mit einem Sieg-Gel auf den Führer.

auf Europas südlichstem Ausläufer der Straße. Man weiß recht gut, was in Gibraltar vor sich geht, — in Algeciras und in La Linea.

Tief schneidet die Bucht von Algeciras ins Land, auf deren einer Seite Algeciras liegt, auf deren anderer Seite sie plötzlich, überraschend, ohne jeden Uebergang, aus versteppter Ebene der Felsen, fast senkrecht aufragend, gegen den Himmel hebt. Hier, wo die Ebene sich zur Landenge verflacht, liegt das Städtchen La Linea. Ein Vorplatz mit ein paar öffentlichen Gebäuden, ein paar schmale gerade Straßen mit einseitigen, zweistöckigen Häusern, mit zwei, drei belaubten Bäumen, mit den vernachlässigten, fantastischen Ausläufern gegen das Meer, steht das Städtchen La Linea. Ein Vorplatz mit ein paar öffentlichen Gebäuden, ein paar schmale gerade Straßen mit einseitigen, zweistöckigen Häusern, mit zwei, drei belaubten Bäumen, mit den vernachlässigten, fantastischen Ausläufern gegen das Meer, steht das Städtchen La Linea. Ein Vorplatz mit ein paar öffentlichen Gebäuden, ein paar schmale gerade Straßen mit einseitigen, zweistöckigen Häusern, mit zwei, drei belaubten Bäumen, mit den vernachlässigten, fantastischen Ausläufern gegen das Meer, steht das Städtchen La Linea.

Man hat Gibraltar die Stadt ohne Frauen genannt. Das gibt ein falsches Bild. Im Stadtbild Gibraltars sind Frauen vorhanden. Gibraltar ist zwar die Stadt ohne Frauen, denn zwischen dem ersten und zweiten Kriegsjahr sind die Familien aus Gibraltar evakuiert worden, 15.000 Menschen von den 24.000 Einwohnern, die Gibraltar normaler Weise hat. Aber in der Felsenfestung Gibraltar gibt es an ständigem Frauenbestand zunächst einmal die Wrens, Frauen in Uniform, Krankenschwestern, Bürohelferinnen, Dienstopflichtige für Hilfsdienste, kommandiert von Oberleutnant Graeflin Curtis. Das sind nur ein paar Dutzend Frauen in einer Garnison, die 30.000 Mann oder mehr umfaßt. Tagsüber aber ist die Stadt außerdem von dem Zustrom spanischer Arbeiterinnen besetzt, alte Weiblein zum Geschirrspülen und Reinemachen, junge Mädchen als Wäscherinnen und für die tausend verschiedenen, die in den frauenlosen Offiziershaushalten notwendig sind. Gegen Abend, wenn dieser Arbeiterinnenstrom aus Gibraltar herausflutet, mag das Bild von der Stadt ohne Frauen eher passend erscheinen. Aber auch dann bleiben neben den Wrens die Knechtchen in Gibraltar übrig, die weiblichen Kaffeekausmuffanten, die Schauspielerinnen auf Gastspielreisen, die gerade Station machen. Stadt ohne Kinder — das ist eher ein zutreffendes Bild, denn Kindergeister hat man in Gibraltar seit jener großen Evakuierungsaktion in der Tat nicht mehr gesehen, aber doch nur, wenn ein spanischer Besucher Kinder mitbrachte.

Ueber diese Stadt ohne Kinder breitet sich tropische Hitze und die Rede des Garnisonslebens aus. Was die britischen Offiziere drüben in Algeciras erzählen, wenn der sehnte oder wölft die Wölfe ist redigiert gemacht hat — daß Selbstmorde und Desertionen allein aus der feuchten Depression des

## Der OKW.-Bericht von heute

# Schwere Niederlage nordamerikanischer Terrorbomber

121 Flugzeuge beim Angriff auf Schweinfurt abgeschossen - U-Boote versenkten elf Feindschiffe mit 74000 BRT und zwei Zerstörer - Brückenkopf Saporoshje befehlsgemäß geräumt - Großangriff der Anglo-Amerikaner am Volturno

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Okt. (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Niowischen Meeres und am mittleren Dnjepr führte der Feind an mehreren Abschnitten heftige, aber erfolglose Angriffe. Der Brückenkopf von Saporoshje wurde von unseren Truppen befehlsgemäß nach Zerstörung wichtiger Anlagen geräumt.

Am Dnjepr, an der Pripjet-Mündung und am Dniestr brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. Einige feindliche Landeplätze auf dem Westufer der Flüsse wurden beiseite, andere eingeebnet.

Westlich Kiew und besonders westlich Smolensk schickten auch gestern starke Durchbruchversuche der Sowjets. Allein im Raumraum südwestlich Smolensk wurden dabei 46 Sowjetpanzer vernichtet. In den letzten drei Tagen verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen insgesamt 354 Panzer und 233 Flugzeuge.

Hauptmann Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte gestern an der Ostfront den 258. Luftsieg.

In den schweren Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt hat sich die 1. Freiwilligen Grenadier-Brigade (Mot.) ausgezeichnet.

Stumpfsinnigen Garnisonenlebens geboren werden — kann man schon verstehen, wenn man jenseits der Duana von La Linea den Blick auf Felsen und Stadt Gibraltar einfängt. Ein runder Alaphthalplatz hinter dem weitestgehenden spanischen Zollgebäude. Hier parken dichtgedrängt die Omnibusse für An- und Abtransport der Arbeiter. Erdmarmolen des glühend heißen Sonne preisgegeben, zieht sich dahinter das graue Band der Alaphthalstraße auf Gibraltar zu. Rechts und links ein schmaler Streifen verstepptes Land, dann das Meer. Stachelbräutchen, spanische Bunker, Posten mit Stacheldraht. Die neutrale Zone — vierhundert Meter Verlängerung der Alaphthalstraße, Verlängerung der schmalen Steppenstreifen, neuer Stachelbräutchen dahinter, neue Bunker — die englischen Bunker und das Nordtor, der Eingang nach Gibraltar. Flugzeuge schwirren auf und ab. Auf diesem schmalen Streifen Land, unmittelbar am Fuß des Felsens, liegt der Flugplatz, der die letzte Flugschleife der Welt, wie die englischen Piloten sagen, weil er kaum Raum für Start und Landung bietet, denn kaum 800 Meter breit ist die ebene Fläche, die zur Verfügung steht. Und die einmal in tiefen Friedenszeiten der Kennplatz von Gibraltar war.

Das alles — Alaphthalstraße und Steppenland und Bunker und Flugplatz — die aufragenden englischen Funtürme — wird überschattet von dem Anblick des Felsens. Senkrecht steigt er hier gegen die Landung hin, 400 Meter auf, ein Anblick, wie ihn eine senkrecht durchschnittenen Pyramide bieten könnte. Eine senkrechte, nach oben verjüngte, weißlich-graue Felsenwand. Und tief führt er nach Osten gegen das Mittelmeer zu ins Wasser, in Terrassen fällt er nach Westen mit schüttertem Waldbestand in die Bucht von Algeciras. Dort auf der Westseite liegt North Town, die eigentliche Stadt Gibraltar, die Nordstadt.

Trotz allem — was ist das Geheimnis Gibraltars, das es England möglich machte, diese fünf Quadratkilometer Kolonie auf europäischem Boden durch so lange Zeit zu halten? 425 Meter hoch springt der Felsen aus dem Meer. Kein Punkt der nahen und weiteren Umgebung, in dem man nicht von dem Felsen aus Einblick hätte. Ein Problem ist die Anlage spanischer Flugplätze in diesem Teil Andalusiens, denn es gibt keine Dertlichkeit, in die der Engländer von Gibraltar aus nicht Einblick nehmen kann. „Schmal wie ein Eisenschild“, sagt der Spanier über den Felsen von Gibraltar und das erklärt, warum er mit seiner Lage zwischen spanischem Hoheitsgebiet und dem offenen Meer auch aus der Luft nicht ohne Schwierigkeiten bekämpft werden kann. Den schmalen ebenen Landstreifen am Fuß des Felsens aber haben die Engländer jetzt noch mit einem Graben durchschnitten und so aus der Felsenhalbinsel eine künstliche Insel gemacht. Das Geheimnis Gibraltars ist, so gesehen, nicht englische Stärke oder englische Überlegenheit, sondern die Günstigkeit einer besonderen geographischen Situation, die England auszunutzen wußte. Und es hat diese Ausnützung in seiner Kolonie auf europäischem Boden betrieben nach den gleichen

Er schrieb einen Brief. Einen ganzen Sonntag nachmittag schrieb er daran und schrieb sich die ganze Qual vom Herzen. Agnes konnte ja beinahe nicht anders, als diesen Brief beantworten.

Aber es vergangen wieder Wochen des Wartens. Jeder Tag ward dem jungen Seehof zur Qual und er schaute sich jeden Morgen die Augen nach dem Postboten aus.

Endlich, nach drei Wochen, brachte ihm die Post eine Ansichtskarte vom Starnberger See. Agnes hatte dorthin mit einer lustigen Gesellschaft einen Ausflug gemacht und mochte sich wohl dabei flüchtig an ihn erinnern haben. Es waren noch ein paar Mädchen und einige Herren untergeschrieben.

Von diesem Tag an wußte Michael, daß Agnes ihn vergessen hatte. Allmählich fand er dann wieder zu sich selbst zurück. Wohl sah er Scham und Trauer noch tief in seinem Herzen um der verratenen Liebe willen, allein es fand ihm dies nicht mehr so sehr im Gesicht geschrieben.

Wollte ein Bild der Vergangenheit ihn bedrängen, so sah er es mit ruhiger Gedärde von sich. Er zwang sich an gar nichts zu denken, was irgendwie mit Agnes zusammenhing, dachte nicht mehr an ihre drängenden Zärtlichkeiten und nicht mehr an ihre heißen Umarmungen. Gleichzeitig war damit der Glaube an jede Frau in ihm zerbrochen. Traf ihn der Blick eines Mädchens, so sah er ohne jede Bedrängnis an ihrem lachenden Mund vorbei, nachdem sein erstes Versehen schon mit einer Enttäuschung geendet hatte.

Er hatte das Gefühl, daß er nie mehr richtig lustig sein konnte in seinem Leben. Dazu kam allerdings auch, daß er vom Vater wußte, wie es eigentlich um den Seehof stand. In einer verzweifeltsten Stunde hatte der Vater sich ihm anvertraut. Hatte ihm klipp und klar erklärt, daß nur eine Geldheirat den Hof vor dem Schlimmsten bewahren könne.

Es war leider keine andere Aussicht mehr vorhanden. Auch wenn die drei Brüder zusammenhalten würden und jeder ein Mehr von Arbeit auf sich laden würde, könnte der rasende Lauf des Schicksals nicht mehr aufgehalten werden. Ganz abgesehen davon, daß der Hof kaum mittun würde. Vorerst

In Süditalien traten die britisch-nordamerikanischen Truppen am Nachmittag des 14. Oktober mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften zu dem erwarteten Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen am Volturno beiderseits Capua an. Schwere und erbitterte Kämpfe sind noch im Gange.

Starke nordamerikanische Bomberverbände griffen gestern die Stadt Schweinfurt an und verursachten erhebliche Schäden in Wohn- und Geschäftsvierteln. Deutsche Jagd- und Zerstörerregimente warfen sich dem Feind entgegen und fügten ihm in einer heftigen Luftschlacht im Zusammenwirken mit der Flakartillerie eine schwere Niederlage zu.

Von etwa 250—300 angreifenden Bombern wurden nach bisherigen Meldungen 121 zum Absturz gebracht. Der Abschluß weiterer Bombenflugzeuge ist wahrscheinlich.

Unterseeboote versenkten in schweren Kämpfen gegen britisch-nordamerikanische Geleitzüge elf Schiffe mit zusammen 74.000 BRT und zwei Zerstörer. Zwei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Methoden, die überall in der Welt seine Kolonialpolitik bestimmen. Wenig Spanier gibt es noch in Gibraltar. Sie wanderten freiwillig oder unter englischem Druck vor mehr als 200 Jahren aus, als die Engländer Gibraltar besetzten. An ihre Stelle hat man eine Bevölkerung dorthin verpflanzt, die sich englischen Kolonialmethoden leichter fügt: Milde, lichte aus allen Zonen des Mittelmeers, über die England herrschte, eine Bevölkerung, der man zugestanden konnte, daß sie stolz auf den Besitz des englischen Bafes und der englischen Staatsbürgerschaft sein müsse. Aber — das ist die wesentliche Erkenntnis aus den Geschehnissen in La Linea — selbst in dieser Gibraltarbevölkerung regt sich heute Widerstand. Unter dem Druck britischer Kolonialmethoden und britischer Kriegsmethoden sind die Gibraltarer, einst stolz auf den englischen Baf, am britischen Imperium irre geworden und vielfach bereit, englischen Wünschen entgegenzukommen. Da liegt die Quelle für die Sabotageakte, die manchmal aus Gibraltar berichtet werden, für den offenen oder geheimen Widerstand, der sich in der Felsenfestung zeigt. Aber es ist verständlich, daß im Urlaub auf spanischem Boden die britischen Offiziere nicht davon sprechen mögen, sondern lieber von Frauen, von Stierkämpfen, von Wechselläufen.

## In die Parteikanzlei berufen

NSG. Der Leiter des Stabsamtes in der Gauleitung Hessen-Nassau, Oberbereichsleiter Willi Ruder, der Leiter des Gaupropaganda- und Reichspropagandaamtes, Oberbereichsleiter Willi Stöhr und der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Oberbereichsleiter Walter Ed, wurden in die Parteikanzlei berufen, um dort neue und verantwortungsvolle Aufgabengebiete zu übernehmen.

Oberbereichsleiter Willi Stöhr kam ebenfalls aus der Arbeit der Hitler-Jugend und war dann nach seiner Tätigkeit als Ortsgruppenleiter vom Gauleiter zum Adjutanten ernannt worden. Seit dem Jahre 1937 leitete er die Propagandarbeit der Partei innerhalb des Gau Hessen-Nassau. Als begabter und mitreißender Redner ist er vielen Volksgenossen des Gau bekanntgeworden. Er wurde als Leutnant im Kampf gegen den Bolschewismus mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

aber waren ja die Brüder noch gar nicht eingeweiht. Peter war mit seinen sechzehn Jahren noch zu jung, um ernste Probleme verstehen zu können.

Der einzige am Hof war der alte Vinzenz, der mehr wußte, als die anderen annahmen. Dieser alte, getreue Knecht, der ein halbes Menschenleben schon auf dem Seehof diente, sann hin und her, wie dem Michael wohl zu helfen wäre. Aber auch er kam zu keinem anderen Entschluß, als daß nur eine Geldheirat das Unabwendbare noch aufhalten könne.

Wenn der Seehof über alles nachdachte, dann blieb als Endresultat nur die Tatsache, daß an allem eigentlich die Unterdrückung schuld war. Ihre Schuld war es, daß er jene unnütze Wette schloß. Und ihr Hof war es, der den einzigen Rettungsanker, den Michael unbewußt ausgeworfen hatte, mit einem Schlag vernichtete.

Er hätte die Umstände sonst auf keinen Fall heiraten lassen. Wenigstens hätte ihn niemand bewegen können, ihr die Mitgift mitzugeben. Es wäre dann ein leichtes Spiel gewesen, wenn Michael die Agnes heimgeführt hätte. Mit ihrem Vermögen wäre alles Unheil abgewendet gewesen.

Kein Wunder, daß auch der Seehof in dieser Zeit schwer zu tragen hatte. Es nahm ihn sehr mit und manche Nacht schliefte er, wohin er Michael als Freier schickte konnte.

Der Müller von der Wied hatte zwei Töchter. Eine bekam die Wied, aber die andere wurde wohl mit 40.000 Mark ausgestattet werden. Noch unterließ er es, Michael darauf hinzuweisen. Er selbst aber ging an einem Sonntag nachmittag wie zufällig den Weg, kam an der Wied, die eine Wiedhunde von Steinergarten entfernt lag, vorbei und unterhielt sich eine Weile mit dem Müller.

Es war nur ein erstes Fühlrausstreken. Die Rede auf die Kinder beiderseits ergab sich nur zufällig und wurde nur so mit eingestreut in die Unterhaltung über die Arbeit, die Preise des Viehes und der Feldfrüchte. Der Seehof sah auch die beiden Müllerstöchter und wußte sofort, daß es einen harten Strauß geben würde, wenn er Michael zumuten würde, eine von ihnen zu nehmen, denn sie waren beide schwerfällig, von derber, fast männlicher Art.

## Kurze Umschau

Am Mittwoch, dem 6. Oktober ist Oberst der Luftwaffe Joseph W. L. C. auf einem Dienstreise im Frontgebiet tödlich verunglückt.

Am 13. Oktober ging der durch Gruppenführer Schormann, Chef des Amtes des Reichsbeziehungsministeriums geleitete und nach Kautzsch einberufene Lehrgang der deutschen Weibserzieher an Hochschulen und Schulen zu Ende, der zur Sicherstellung der Weibserziehung im fünften Kriegsjahr einberufen war. Während des Lehrganges hatte Reichsminister Kautzsch die Weibserzieher besucht.

Am Donnerstag fand in Tokio die feierliche Einweihung des Neubaus des Japanisch-Deutschen Kulturinstitutes statt. Prinz Fushimi, Außenminister Shigemitsu sowie der Minister für Erziehung und Unterricht und eine große Zahl führender Persönlichkeiten des Staates und des öffentlichen Lebens nahmen an der Feier teil.

Der bulgarische Außenminister Gane Kiroff sah sich infolge einer Erkrankung gezwungen, sein Amt niederzulegen. Zum Nachfolger wurde von den Regenten Dimitar Schischmanoff, bisheriger Generalsekretär des Außenministeriums, ernannt.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, sind alle in jüdischer Sprache erscheinenden Zeitungen auf unbestimmte Zeit ohne Begründung verboten worden.

Die Reuter aus Teheran meldet, daß dort der stellvertretende sowjetische Außenminister A. A. G. auf der Rückreise nach Moskau ein.

Nach der neuesten Statistik der Bevölkerung Spaniens übersteigt Madrid zum ersten Male die Einwohnerzahl von einer Million. Valencia hat jetzt 400.000 Einwohner. Sechs spanische Städte haben Einwohnerzahlen über 100.000. Von der Gesamtbevölkerung Spaniens leben 24,4 v. H. auf dem Lande.

## Deutscher Protest in Lissabon

Reichsregierung behält sich Maßnahmen vor

Berlin, 15. Oktober (Funkmeldung). Die Reichsregierung hat am Freitag durch ihren Gesandten in Lissabon bei der portugiesischen Regierung in einer formellen Note schriftlichen Protest dagegen erhoben, daß Portugal dem englischen Druck nach Einräumung von militärischen Stützpunkten auf den Azoren nachgegeben und sich damit einer schweren Neutralitätsverletzung schuldig gemacht hat. Die Reichsregierung hat sich dabei vorbehalten, die Maßnahmen zu treffen, die sich aus der veränderten Lage auf den Azoren ergeben.

## Auch Japan protestiert

Tokio, 15. Oktober (Funkmeldung). Die japanische Regierung hat am 15. Oktober durch ihren Gesandten in Lissabon bei der portugiesischen Regierung gegen die Befehle der Azoren durch englische und amerikanische Truppen Protest erhoben.

## Mussolini empfing Rommel

Rom, 15. Oktober. (Funkmeldung.) Der Duce empfing am Donnerstag in seinem Hauptquartier den deutschen Oberbefehlshaber in Norditalien, Generalfeldmarschall Rommel. Mussolini begrüßte seinen Chef außerordentlich herzlich und hatte mit ihm eine Besprechung über militärische Fragen.

Oberbereichsleiter Walter Ed wurde, nachdem er in der Kampfszeit verschiedene Ämter, darunter auch das des Kreisbetriebsstellenleiters, bekleidet hatte, im Jahre 1932 zum Gauleiter mit dem Amt des Gauhauptheimer betraut, das er bis zum 30. September 1941 innehatte. Am 1. Oktober 1941 berief ihn der Gauleiter zum Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront. Walter Ed ist Soldat des ersten Weltkrieges, Freikorpskämpfer und Blutordensträger der NSDAP.

Der Gauleiter gibt mit der Berufung dieser Gauhauptheimer in die Parteikanzlei bewährte Mitarbeiter ab, die mit der politischen Arbeit der Partei des vergangenen Jahrzehntes im Gau Hessen-Nassau durch besondere Leistungen und Erfolge verbunden sind. Ihre kameradschaftliche Gesinnung und ihre kompromißlose kämpferische Haltung, durch die sie sich in ihren Aufgabengebieten stets auszeichneten, werden auch zukünftig in ihrer neuen Tätigkeit in der Parteikanzlei im Dienste der nationalsozialistischen Bewegung stehen.

Mit der Leitung des Stabsamtes beauftragte der Gauleiter den bisherigen Gauhauptheimer in der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront Thilo Reitel, mit der stellvertretenden Leitung des Gaupropagandaamtes den Gauhauptheimer Wilhelm Weinheimer und mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront den Kreisobmann der DAF, Karl Sahn.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG. Verlagsleiter: Ludwig Altschlag, Hauptgeschäftsführer: Fritz Günther, stellv. Hauptgeschäftsführer u. Chef vom Dienst: Karl Krauter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1.

**Agnes und Michael**  
ROMAN VON  
HAN ERNST  
Deutscher Roman-Verlag, Dresden

(20. Fortsetzung)

„So siehst du aus. 's ganze Dorf hat es g'wußt.“  
„Dann werd auch jetzt 's ganze Dorf über mich lachen.“

„Dös grad net. Wie du natürlich mit ihr g'standen bist, dös hat keins g'wußt. Aber wenn ich dir einen guten Rat geben darf, dann denk nimmer dran. Vielleicht hat sie in der Stadt dein einen andern und spöttelt heut über dich, weil du dir ein gebildet hast, sie als Bäuerin s' kriegen.“

„Hör auf!“ schrie Michael gequält. Das, was ihm der Bruder da sagte, hatte er hundertmal selbst schon gedacht. Aber er wollte nicht daran denken. Sein klarer Sinn sträubte sich dagegen. Und doch konnte es ja fast nicht anders sein. „Nächste Woche fahr ich in die Stadt“, sagte er wie unter einem plötzlichen Entschluß. „Dös werd ich schon rausbringen, wo sie ist.“

„Vielleicht weiß es die Kellnerin vom „Ankerbräu“. Soll ich amal ein bißl rumreden?“

„Ja, Gergl, da kannst mir ein G'stall tun.“

Der Gergl studierte recht, nahm ein Hafertörtchen zwischen die Zähne, zerkaut es und fragte dann:

„Was tuft dann, wenn d' sie tatsächlich mit einem andern erwischst?“

„Vielleicht bring ich sie um“, antwortete Michael mit unheimlicher Ruhe.

„Du Tepp, du“, brummte Gergl. „Dann kannst dich einsperren lassen jahrelang. Dös wärs wert.“

Da rief die Mutter zum Abendessen und das Gespräch wurde nicht mehr weitergeführt.

Aber der Gergl war tatsächlich ein Teufelskerl. Nach einer weiteren Woche wußte er die Adresse der Agnes. Michael griff wie ein Ertirnkender nach einem Strohhalm.

(Fortsetzung folgt)

# Wiesbadener Stadtzeitung

## Für den Sieg

Auf dich und deine Haltung kommt es an — was hast du heute für den Sieg getan? Die Frage soll dir keine Ruhe geben — es geht um dein und deines Volkes Leben!

Denn träume nicht, wolle nicht auf Vorbeeren ruh'n — denn für den Sieg kannst du genau nie tun! Hast du der Kameraden heute gedacht, die an den Fronten kämpfen Tag und Nacht?

Hast du dein eigen Tagewerk geschafft, wie man's von dir erwartet — beipflichtet? Hast du erkannt, von wieviel kleinen Dingen der Endzweck abhängt in dem großen Dingen?

Hast du dein Herz befragt in stiller Stunde — gab's dir von Mut und Glauben frohe Kunde? So sollst du täglich offen dich befragen und dir als Deutscher selbst die Rechnung legen!

Was hast du heute für den Sieg getan? Auf dich und deine Haltung kommt es an!

Karl Rheinhardt

Ab 15. Oktober 1943

### Wieder Führergehen für Fronturlauben

Als Dank des Führers für ihren Einsatz erhalten ab 15. Oktober 1943 die Angehörigen aller Wehrmachtteile und der Waffen-SS sowie die Angehörigen der im Rahmen der Wehrmacht eingetragenen verschiedenen Organisationen der gesamten Ostfront, aus Italien, Griechenland, Serbien, Kroatien und Norwegen, sowie alle zum Kampf eingetragenen U-Boot-Befehlshaber und das zum Kampf eingetragene fliegende Personal der Luftwaffe, die als Verwundete, Kranke oder Urlauben in die Heimat kommen und den Besichtigungszweck in ihren Papiere haben, wieder ein Führergehen in Gestalt eines Lebensmittelpakets oder einer entsprechenden Sonder-Lebensmittelliste in Verbindung mit einem Geldbetrag von 10 Reichsmark.

Das Führerpaket wird, ebenso wie das letztmal, nur einmal ausgeteilt und sein Empfang im Soldbuch oder Ausweis vermerkt. Die Sonder-Lebensmittelliste, die dann ausgeteilt wird, wenn der Empfangsberechtigte das Paket nicht erhalten hat, wird von der Kartenausgabestelle des Heimat- oder Urlaubsortes zusammen mit den Urlauben-Lebensmittellisten oder von den Lazaretten ausgeteilt und berechtigt zum Bezug der gleichen Menge Lebensmittel.

### Wenn die BDM-Zeit erfüllt ist

Eintritt in die Jugendgruppe der NS-Frauensschaft Die Vollendung des 21. Lebensjahres und damit der Eintritt in die Großjährigkeit spielt im Leben jedes Menschen eine bedeutende Rolle. Auch für das BDM-Mitglied gewinnt dieser Tag besondere Bedeutung, denn ihm stellt sich nunmehr die Frage: Was geschieht, wenn die BDM-Zeit mit 21 Jahren erfüllt ist? Hat es nun aufgehört, dieses unbeschwertere, sorgenlose Jungsein, sind die Vorüber, die Stunden, die mit Spiel und Sport ausgefüllt waren, die Freude und Kameradschaft aus der Arbeit erwachsen? Wo können wir jungen nun weiter unsere Einsatzfreudigkeit und den Willen zur Mitarbeit unter Beweis stellen? Alle Kameradinnen ruft die Jugendgruppe der NS-Frauensschaft in ihre Reihen. Hier warten Arbeit, Freude und Kameradschaft und geben die schöne Gewissheit, daß das BDM-Mitglied oder die junge Frau weiterhin in der Gemeinschaft steht und mitarbeitet am großen Ganzen.

### Nichts für uns, alles für unser Volk!

Die Überführung der 21jährigen BDM-Mitglieder in die Jugendgruppe der NS-Frauensschaft findet am Sonntag, dem 17. Oktober 1943, 11 Uhr, in der Aula der Schule am Adolf-Hitler-Platz statt.

### Notbeleuchtung im Luftschutzraum!

Das Verlangen der Beleuchtung bei Luftangriffen kann sich auf den Einfluß der Selbstschutzkräfte oder bei der vielleicht notwendigen Räumung des Luftschutzraumes sehr nachteilig auswirken. Jede Hausgemeinschaft muß daher unbedingt für Notbeleuchtung (Taschenlampen, Kerzen, Streichhölzer) sorgen, die im NS-Raum an einer bestimmten Stelle bereit steht, bzw. während des Fliegeralarms immer greifbar zur Hand ist.

### Wann müssen wir verdunkeln?

15. Oktober von 18.35 bis 6.22 Uhr

## Die eigene Kraft bewirkt die Wunder

Falsche Lebensauffassung Ursache seelischen Versagens - Beispiel eines Patienten

Im Krankenhaus liegt eine Frau mit leer blickenden trostlosen Augen. Sie klagt unansprechend, hat hier und da, ja überall Schmerzen. Sie könne nichts mehr tun, nicht einmal ihren Haushalt versorgen. Die Untersuchung ergibt einen erhöhten Blutdruck, wie man ihn so oft bei Frauen in den Wechseljahren findet, sonst nichts Besonderes. Trotzdem hält sie sich für sehr krank, ja für sterbenskrank. Sie beklagt sehr ihren müden Blick an die Wand, ohne die eintretenden Schmerzen oder den Arzt zu bemerken. Fragt man sie, warum sie so pessimistisch, so lebensmüde sei, so sagt sie immer wieder dasselbe, sie fände sich im Leben nicht mehr zurecht, sie sei so krank. Nun, es lieh sich gar bald nachweisen, daß es sich bei dieser ganzen Krankheit im wesentlichen nur um ein seelisches Versagen handelte. Der erhöhte Blutdruck wies zwar auch noch auf Ernährungsfehler hin, im Vordergrund stand aber eine völlig falsche Auffassung zum Leben, eine Auffassung, wie sie heute noch zu ihrem Schaden viele Menschen haben. Sie sah den Sinn des Lebens darin, bequem und gut zu leben und sich die Arbeit möglichst leicht, am besten von anderen machen zu lassen. In dem Maße wie das nicht mehr ging, wie sie selbst mit anpacken und ein einfaches, arbeitsreiches Leben führen mußte, wurde sie krank und fränter; richtiger gesagt,

jühlte sie sich nicht mehr dem Leben gewachsen. In der Tat, bisher konnte sie sich bei der geringsten Unbehaglichkeit schonen, denn Hilfe und Unterstützung fanden ihr jederzeit zur Verfügung. Jetzt soll sich, ja, muß sich jeder selbst helfen. Da sie nicht gewohnt war, ihre eigenen Kräfte einzusetzen, sondern stets sowohl in der täglichen Arbeit als auch in der Sorge für ihr körperliches Wohl fremde Kräfte in Anspruch nahm, fiel ihr die Umschaltung nicht leicht, ja, sie verlagte dabei schließlich. Sie verlagte, weil sie im tiefsten des Herzens keinen Glauben an sich und ihre eigenen Kräfte besaß. Wie gern spricht sie von jener Zeit, wo man ein so bequemes, so individuelles und leichtes Leben führen konnte. Ob es freilich immer richtig war, dieses geruchsam-passifische-individualistische Leben dieses Lebens, das im Grunde nur zu materialistisch und egoistisch war, das muß sie bei ruhigem Überlegen selbst angeweifeln. Schon die Tatsache, daß sie jetzt im Lebenskampf unersetzliches so leicht verlagte, beweist ihre falsche Lebensführung, die sie nicht hart, sondern schwach und anfällig hat werden lassen. Es ist freilich für den nicht leicht, sich an rauhe Kriegsverhältnisse anzupassen, der sich vom Schicksal immer nur hat verwöhnen lassen. Daraus ergibt sich eindeutig, daß eine allzu-

## Hausschlachtung der Nicht-Selbstversorger

Änderungen gegenüber dem Vorjahr - Alle Voraussetzungen müssen erfüllt sein

Die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger können ab 15. Oktober 1943 Hausschlachtungen durchführen. Bis zu diesem Zeitpunkt war es den Ernährungsämtern (Kartensstellen) unterlag, Schlachtgenehmigungen zu erteilen. In den nächsten Wochen werden nunmehr die Schlachtungen einsehen. Nach den diesjährigen Bestimmungen können nur diejenigen Schlachtgenehmigungen erhalten, die bereits im Schlachtjahr 1942/43 Schlachtungen durchgeführt haben. Bisher war der Nachweis notwendig, daß in den Jahren seit 1938/39 geschlachtet worden ist. Bei der Neuregelung ist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft davon ausgegangen, daß die Verbraucher, die sich in den ersten vier Kriegsjahren nicht die Voraussetzungen geschaffen haben, um sich mit Fleisch und Fett aus Hausschlachtungen zu versorgen, auch nicht im fünften Kriegsjahr in den Genuß der Selbstversorgerrechte kommen können.

Nach wie vor ist es notwendig, daß die zum Schlachten bestimmten Tiere eine angemessene Zeit, Schweine mindestens drei Monate, selbst gehalten und gefüttert werden müssen. Durchweg werden die Tiere erheblich längere Zeit gehalten und gefüttert werden müssen, da sie in drei Monaten nicht ausgemästet werden können, die Genehmigungsstelle aber nur Schlachttiere zum Schlachten freigegeben darf. Nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger müssen nachweisen, daß die zur Mast verwandten Futtermittel selbst erzeugt worden sind. Als selbst erzeugt gelten als Futtermittel, die als Abfälle gesammelt oder als Entgelt für mindestens 50 tägige Mitarbeit in der Landwirtschaft erworben worden sind. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die für die Arbeit in der Landwirtschaft ausgelieferten Futtermittel allein keine ausreichende Futtermittelgrundlage darstellen können, weil die nach den tariflichen

Bestimmungen zulässige Menge zur Mästung eines Schweines nicht ausreicht. Es muß deshalb stets noch ein angemessener eigener Anbau von Futtermitteln hinzukommen. Das ist im allgemeinen auch beim Sammeln von Abfällen erforderlich, wenn nicht einwandfrei nachgewiesen wird, daß die Bereitstellung von Abfällen durch Werkstätten, Gaststätten oder sonstige größere Betriebsanlagen einwandfrei für eine Mästung ausreicht.

Die Schlachtgenehmigung darf außerdem abweichend von den Vorjahren nur erteilt werden, wenn nachgewiesen wird, daß die Genehmigung zum Einstellen des Tieres vorgelegen hat. Das Vorhandensein der Einlaufgenehmigung gibt andererseits keinen Anspruch auf Erteilung der Schlachtgenehmigung. Die geforderten Voraussetzungen müssen vielmehr in jedem Falle im Zeitpunkt des Schlachtantrages erfüllt sein.

Den nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern kann in diesem Jahr die Versorgung für ein volles Jahr zugesichert werden. Im Schlachtjahr 1942/43 war dagegen nur die Versorgung bis zum Ende des Schlachtjahres (14. November 1943) möglich. Durch die Neuregelung verbleibt den Selbstversorgern, die in den Monaten Januar bis März schlachten, die gleiche Menge wie denjenigen, die in den Monaten November bis Dezember Schlachtungen durchführen.

Die Selbstversorgerration beträgt wie im Vorjahr 750 Gramm je Kopf und Woche. Die Tiere werden aber künftig zum Schlachtgewicht angerechnet. Die bisher gewährte Vergünstigung als Ausgleich des Verarbeitungsvorteils in Höhe von 15 v. H., ist weggefallen. Diese Maßnahme wirkt sich als Rationsverfälschung um etwa 100 Gramm aus.

waren Meisterwerke der fotografischen Kunst. Es war wohl allen Zuhörern klar, daß hier ein Mann sprach, der naturverbunden und mit offenen Sinnen, die geheimnisvolle Gefühlsregung im Tier- und Pflanzenleben erkannt hat. Die bunte Vielfalt der Lebensregungen der Pflanzen erregte die Bewunderung der Zuhörer. So gibt es Pflanzen, die in raffiniert zu nennender Weise Insekten anlocken, um sie zu verzehren. Ein Kapitel für sich sind die in Symbiose lebenden Pflanzen oder die mordenden Pflanzen, wie der Sonnenraup. Der Redner zeigte weiter die Giftpflanzen, das fast unbegreifliche Wachstum von Alpenpflanzen an fahlen Felssteine, die Flug-einrichtungen zum Zweck der Arterhaltung, die Selbsthilfe mancher Pflanzen, wie zum Beispiel des Weizens durch Selbstbefruchtung und vieles mehr. Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte Hans Ebelbauer die Tierwelt, vor allem die Pracht der Falter und Schmetterlinge. Das starke Interesse der Zuhörer kam in lebhaftem Beifall zum Ausdruck. M. L.

### Gebührenfreiheit für die Besten

DAZ-Leistungserleichterungswert gibt Prämien Umfassende Leistungserleichterung kann nicht durch eine gelegentliche Teilnahme an Lehrgemeinschaften erreicht werden, sondern erfordert eine Teilnahme, die sich über den gesamten Lebensaufbau der Lehrgemeinschaften und Aufbaumaterialien der DAZ-Leistungserleichterungswerte erstreckt. Nach einer Mitteilung des DAZ-Amts für Leistungserleichterung, Berufserziehung und Betriebsführung wird künftig die Behaltensfähigkeit der Teilnehmer der höherstufigen Lehrgemeinschaften dadurch belohnt, daß jeweils die Besten durch Gebührenfreiheit ausgezeichnet werden.

### Die Wunder der Natur

Im Rahmen der Fotografischen Gesellschaft hielt der Vorkler Hans Ebelbauer im Restaurant „Berliner Weiche“ einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Die Wunder der Natur“. Die farbigen Eigenaufnahmen des Redners

schonende und angestrichene Erziehung der Jugend nicht angelegt ist. Wir brauchen ein hartes Geschlecht, das auch in schweren Situationen, die nun einmal im Kriege unvermeidlich sind, Haltung bewahrt. Was wir heute von unseren Soldaten ganz selbstverständlich erwarten dürfen, nämlich Mut und Tapferkeit, das müssen wir heute von jedem Mann und jeder Frau verlangen und darin müssen wir der noch zu erziehenden Jugend ein Vorbild sein.

Das sind die Ideen, die jener Frau fehlten, so daß sie auf einen falschen Weg geraten konnte, einen Weg, der sie in hohe Bedrängnis geführt hat. Wieder erwartet sie die Hilfe von anderen. Sie legt sich ins Krankenhaus und überläßt es Ärzten und Schwestern, ihr Verlangen zu beheben. Mangel an Selbstvertrauen ist aber mehr durch Betrübe noch durch Medizin zu beseitigen, sondern nur durch Selbstbesinnung, Haltung und Beherrschung. Welchen Sinn hat es, das Schicksal anzufassen, das uns Deutschen heute so bitter mitteilt. Sich zu bewähren und bei allem Gelingen zu bewahren, ist unsere Aufgabe.

Unter dem Einfluß dieser täglich vorgebrachten Ideen gelang es in wenigen Wochen, der Frau ihr Selbstvertrauen wiederzuerlangen und so aus einem niedergelagerten Menschen einen positiv mitarbeitenden, freischaffenden in die Zukunft blickenden starken Menschen werden zu lassen. Allerdings war dieses Ziel nicht nur durch seelische Beeinflussung erreicht worden, sondern auch durch eine vollständige Umschaltung der bisher falschen Lebensweise. Dieses muß zusammenkommen, um mit der Sicherheit eines gut angelegten Experimentes zum vollen Erfolg zu führen. K.

### Führerschulungswert der SA.

Eine Vortragsreihe über: „Das Reich — Europa“ Das Führerschulungswert in diesem Winterhalbjahr wird mit einer Vortragsreihe der Gebietsführung für die Führerschaft des Standortes Wiesbaden in unserer Stadt eröffnet. Namhafte Redner haben sich für die Vorträge, unter der Gedankenführung: „Das Reich — Europa“ zur Verfügung gestellt. Die Reihe wird eingeleitet durch den Eröffnungsvortrag des NS-Gebietsführers Ernst am Dienstag, 19. Oktober, 19 Uhr, im Rindhaal des Paulinenschloßes. An den folgenden Abenden sprechen Prof. Dr. Brenne, Dr. Kieselwetter und Dr. Sanders-Ritzradje, sowie der Rektor der Universität Frankfurt a. M., Prof. Dr. Plachhoff, vor der Führerschaft und geladenen Gästen.

### 50 Jahre im Dienste der Justiz

Am gestrigen 14. Oktober beging Landesgerichtspräsident, Geheimer Justizrat Hefermehl in Wiesbaden sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nach kurzer Verwendung als Ministerialrat im früheren preussischen Justizministerium wurde er im Jahre 1921 zum Landesgerichtspräsidenten in Rumburg ernannt. Seit dem 1. Dezember 1936 steht er an der Spitze des Landesgerichtsbezirks Wiesbaden. Aus Anlaß seines Jubiläums hat ihm der Reichsminister der Justiz in einem herzlich gehaltenen Schreiben die Glückwünsche der Reichsjustizverwaltung übermittelt.

### Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde Feldwebel Willi Wint, W-Kloppenheim, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse Gebr. Herbert Müller, Wiesbaden, Herderstr. 13, ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Wehrkreis. Landwirt Heinrich Auf, R-Rambach, Burgstr. 31, feiert am 16. Oktober den 84. Geburtstag. — 80 Jahre wird am gleichen Tag Joseph H. auf, Wiesbaden, Rulienstraße 5. — Am 15. Oktober feiert das Fotohaus Anton Münch, W-Biedrich, Rathausstr. 76, das 25jährige Geschäftsjubiläum. — Am gleichen Tag wird Grete Born, Wiesbaden, Weidenstraße 17, 75 Jahre alt. — Das 40jährige Dienstjubiläum bei der Reichsbahn kann am 18. Oktober Reinhard Jacob, Wiesbaden, Gartenstraße 20, feiern.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Obergefr. Ludwig Wald, Wiesbaden, Kellerstraße 7.

Auf der Treppe verunglückt. In einem Hause der Obergasse von Dohheim rutschte eine 70 Jahre alte Frau auf der Treppe aus, zog sich einen Oberschenkelbruch zu und wurde vom Sanitätsauto ins St. Josefshospital gebracht.

Leberhandschuhe nicht lebenswichtig. Die Reichsstelle für Lederwirtschaft hat durch eine Nachtragsanordnung vom 7. Oktober die Herstellung von „Gebrauchshandschuhen“ verboten. Nachdem die Wehrmacht auf die Erzeugung besonderer Gebrauchshandschuhe verzichtet hat, wird auch der Zivilist diesem militärischen Beispiel folgen.

## Ein echter Kunder des deutschen Wesens

Zum 80. Geburtstag des Dithmarschen Dichters Gustav Frenssen

Dithmarschen ist die Heimat Gustav Frenssens, der kleine Det Vert und in ihm ein Holzhaus mit moosüberwachsenem Strohdach, in dem er als Sohn eines Fischers am 19. Oktober 1863 geboren wurde. Dithmarschen ist auch die Heimat dieses Mannes geblieben, der nach dem Wunsch der Eltern ein Pastor werden sollte und der aus seiner inneren Verurteilung heraus ein deutscher Dichter geworden ist. Als Pfarrer stand Frenssen dann unter den Menschen seiner Heimat, und das waren starke aufrechte Menschen, wie er selbst einer war. Er predigte ihnen das Evangelium in seiner unwahrscheinlichen anschaulichen und bilderreichen Sprache.

Frenssen war schon früh ein Gräbler. „Gräberlein“ hat er seine ersten schriftlichen Arbeiten genannt, eigentlich Predigtansammlungen, in denen er sich mit der Welt und den Menschen, mit Gott und dem Glauben auseinandersetzt. So sucht und findet er ein neues Christentum, das abseits, aber auch über dem kirchlichen Dogma steht, und das von den „Dorfpredigten“ über „Hilfenlei“ und andere Bücher schließlich zu seinem „Glauben der Nordmark“ führt. Der Roman „Jörn Uhl“ mit seinem ganz neuen Ethos, seiner Lobpreisung einer „gesunden Sinnlichkeit“ hat auch die literarische Welt auf den Dithmarschen Pfarrer aufmerksam werden lassen. Der die Feder ergreifen hat und der das Buch zur Kasse macht. Auch auf Buch folgt nun: „Saat und Ernte“, die Sandaräfin, Jörn Uhl, Peter Moor, Claus Hinrich Baad, Otto Badenbeck, der Vogeler Pfarrer, der Dammhaus, Meino, der Prohler, der andao, das Rühren zu lernen, für welches Buch Gustav Frenssen den Wilhelm Raabe-Preis erhielt und das ihm, dem schon Alternen, das Herz und die ganze Begeisterung der Jugend gewann.

In Millionen Auflagen sind Frenssens Bücher und Abhandlungen in das Volk gegangen. Dabei ist für Frenssen Volk nie Maße gewesen, sondern „die Schlagader des gesamten Lebens“. Dieses Volk, dieses wichtigste und edelste Gut der Nation, wollte er hüten, so wie er es verstand.

So ist Frenssen in seiner Lebensarbeit ein Seelensorger am deutschen Wesen geworden. Wie ein Gabe, von der Natur mir geschenkt. War ein schlachter Geist, aber eine bilderreiche Seele und ein Wille, mein Volk zu dienen. Ich hatte keine andere Gabe für mein Vaterland. Ich habe sie ihm dargebracht.

Das ist die schlichte Ansicht eines Mannes, der in Wahrheit viel mehr getan hat. Er hat geholfen, die höchsten Werte seines Volkes aus einer Zeit des Verfalls hinüber zu retten in eine Zeit, die sich auf diese Werte wieder zu besinnen begann.

Carl Ems

### „Die Tänzerin Fanny Elhler“

Die Aufführung der Operette „Die Tänzerin Fanny Elhler“ wurde im Deutschen Theater mit der Umbelegung der Titelrolle wiederholt. Diesmal sang Lotte Köhning die Partie der weltbekannten Tänzerin. Sie führte ihre eigene Auffassung der Rolle durch. Sie befreite die Gestalt der Elhler vom groben Stoff des Alltäglichen und hauchte ihr dafür die Empfindsamkeit ein, die aus ihr eine Dame von Welt, eben jener Hoftheaterwelt Wiens machte, in die der Ehrgeiz in die geschäftliche Elhler aus ihren bescheidenen Gumpendorfer Verhältnissen und Kärntnertheater-Anfängen emporgetragen hat. Dabei bewahrte Lotte Köhning in ihrer Darstellung aber doch den Zusammenhang mit dem Volkstum Wiens. Die Stilleheit in der Verkörperung ihrer Rolle ergab sich wie von selbst aus

der ausgeglichenen, warmherzigen Gesangsweise, mit der sie all die bewährten Eigenschaften ihrer schönen Stimme zur Entfaltung bringen konnte: die Reinheit ihres Tons, ihr sicheres *molto di voce* in der hohen Lage und die lockere, dunkle Färbung der tieferen Register, vor allem aber die fast konzertmäßig-feine Ausarbeitung ihres Sologesangs.

An Routine und Intensität des Ensemblespiels hatte die Wiederholung der Aufführung zugenommen. Unter Richard Tanners musikalischer, umsichtiger Leitung musizierte vor allem das Orchester mit feurigem Walzerstimmung, alle Mitwirkenden erschöpften sich in der jenseitigen Deutlichkeit und flüssigen Leichtigkeit der Darstellung, und vor allem das Ballett unter der Färbung Bedi Dählers schuf den prächtigen Tanzgeist Wiens noch einmal neu in dem Straußschen Kallierwitzer, der wieder den Höhepunkt des 2. Aktes bildete. Dr. Hondel

### Musik aus aller Welt

Am 3. Oktober 1943 wurde als erster Zittauer Gesangsverein die „Liedertafel“ ins Leben gerufen. In der Gedenkstunde zum hundertjährigen Bestehen des Zittauer Gesangsvereins Dr. Richter der Zittauer das Verständnis der Partei und vor allem der Hitler-Jugend für die Größe des deutschen Volkes, besonders in den mehrteiligen Männerchor, und Bürgermeister Rosenbusch feierte die junge, durchaus modernen Zielen zugewandte Sangesarbeit der Zittauer „Liedertafel“. Aus ihrer Geschichte interessiert, daß es ihrem Bestreben zu danken ist, wenn Zittaus größtem Sohn, Heinrich Karschner, dort ein Denkmal errichtet wurde. — Der Dirigent des kroatischen Staats-theaters und der Agrarier Philharmonie, Lovro von Matatic, leitete in Wien einen Orchesterabend der Wiener Symphoniker. Der erste Teil des Programms land im Zeichen kroatischer Musik. Man hörte Sinfonietta für Streicher von Boris Papandopulo, die sich durch sein ausgenommene Kultur des polypheonen Sanges wie durch kollektiven Ausdruck gleich ausgezeichnet. Es folgten zwei Proben aus Baranovics Ballett „Das Leben der“, farbige, tänzerisch reich durchpflanzte Musik. — Im Rahmen der Veranstaltungen des in diesen Tagen gegründeten deutsch-italianischen Kulturvereins trat das auf deutsche Initiative ins Leben gerufene Städtische Sinfonieorchester Kauen, das die Orchester des Städtischen und des Landesessensers zusammenführt, zum

ersten Male vor die Öffentlichkeit. Solldirigent war Musikdirektor Gustav Claassen aus Bonn. Dieses Konzert war insofern für Zittau musikalisch ein Ereignis, als mit der 3. Sinfonie zum ersten Male in Kauen ein Werk Anton Bruckners erklang.

### E. v. Wintersteins Erinnerungen

Des bekannten Schauspielers Edward von Wintersteins Erinnerungen „Mein Leben und meine Zeit“ erscheinen im Oswald Arnold-Verlag, Berlin. Es umfassen ein halbes Jahrhundert deutscher Theatergeschichte und sind eine Kulturgeschichte des Theaters mit vielen Einzelheiten in der Schilderung der Bühne und ihrer Darsteller.

### Neuer Roman Hohlbaums

Der Dichter Robert Hohlbaum, der als Bibliotheks-direktor bis vor kurzem in Duisburg lebte, hat aus der Verklärung des Dichters die Zeit eine Erzählung aus dem luftbelebten Gebiet geleistet, die unter dem Titel „Front der Herzen“ im Karl S. Böhmer-Verlag Wien, herauskommt. In dem Buch wird der Luftangriff auf eine rheinische Stadt zu Anfang des Bombenterrors auf Frauen und Kinder im Erlebnis einer Nacht bildhaft gedeutet.

### Das nationalfinnische Theater

Es zählt sich zum 100. Male der Geburtstag des Gründers des finnischen Nationaltheaters, Kaarlo O. R. G. O. M. Die aus diesem Anlaß stattgefundenen Jubiläumsvorstellungen in Helsinki und Tampere waren über das Gedachte hinaus ein Kulturbesuch für die erfolgreiche Durchführung der rein finnischen Theatertradition, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in einer Zeit, die Finnland unter russischer Staatshoheit vor besonders schwierige Aufgaben stellte.

### Wir hören am Sonnabend

Der Sonnabend bringt eine zeitgemäße Operette „Der goldene Käfig“, von Heinz Henrichs mit der Musik von Theo Wadenbusch zur Aufführung; sie wird (von 20.15—22 Uhr) im Deutschen Theater als Gastspiel des Berliner Admiralspalastes in der Originalbesetzung gegeben. Auch zu anderen Tageszeiten schiff es zwischen 14.15 und 18 Uhr nicht an unterhaltender Musik, und in den Abendstunden lebt im Wochenprogramm auch die Tanz-melodie kräftig auf (20.15—24 Uhr, Reichsprogramm).

Sinfonische Musik bringt der Deutschländer in der Zeit von 17.10—18.30 Uhr zum Erklingen; Werke von Mozart, Liszt u. a.

## Appell an einen Dieb

Möge er sein Gewissen schnell erreichen

In Wiesbaden-Biebrich hat die Frau des Peter Kerner, Mühlingweg 2, die einer zehntöpfigen Familie vorzustehen hat, sämtliche Lebensmittellieferanten der neuen Periode verloren oder irgendwo liegen gelassen. Kurz darauf fand die ob dieses Verlustes tief unglücklich Frau im Briefkasten einen Umschlag, der die Marmelade- und Fettarten enthielt. Also lediglich die Scheine, die man eintragen lassen muß und mit denen der Dieb oder die Diebin nichts anfangen konnten, wurden zurückgegeben, alle anderen Karten aber behalten.

Kann man das glauben? Gibt es tatsächlich irgendwo in unserer Stadt einen Mann oder eine Frau, die, ohne an jedem Bissen vor Scham zu erbleiben, einer zehntöpfigen Familie alle Rationen einfach fehlen lassen? Ist es denkbar, daß jemand so abgrundtief verkommen ist, einer braven Mutter zuzumuten, daß sie vier lange Wochen hindurch ihren Kindern das nicht geben kann, was ihnen die Gemeinschaft des Volkes als Nahrung zugesprochen hat? Wer möchte in einen Laden gehen und vielleicht Brotchen kaufen, Fleisch oder Wurst einholen, Eier oder Nahrungsmittel beziehen und diese Dinge sich dann ruhigen Blutes zu Gemüte führen, obwohl er weiß, daß auf Grund seiner schändlichen und schäbigen Handlungsweise irgendwo eine kummervolle Hausfrau ihre Angehörigen deswegen darben sehen muß?

Wir glauben nicht daran. Glauben Sie zu sehr an Anstand und Kameradschaft, um nicht zu wissen, daß umgeben alle Scheine wieder zurückgegeben werden. Mag im ersten Augenblick vielleicht auch die Versuchung fester gewesen sein als der schwache Wille, am Ende muß und wird doch das Gefühl der Sauerkeit liegen. Darum sofort zurück mit dem Fund in die Hände der Frau Kerner, Mühlingweg 2. Wir wollen gerne davon berichten, wenn sich die Bande der Volksgemeinschaft auch hier wieder stärker erwiesen haben als jeder Eigenwitz.

In der Pflegenacht untergebracht. In Gefängnissen, die sie zum Einlauf aufstehen, steht eine Einwohnerin, was sie eben erreichen konnte. Wegen acht verschiedener Diebstähle erhielt die Angeklagte, der vom medizinischen Sachverständigen § 51, Abs. 2 zugebilligt wurde, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, außerdem wurde auf Unterbringung in eine Heil- und Pflegenacht erkannt.

## Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 14.15—15 Uhr: Musik „Am laufenden Band“. — 15—15.30 Uhr: Kleine Melodien von der Kapelle Hans Busch. — 15.30—16 Uhr: Frontberichte. — 16—18 Uhr: Bunter Samstagabend. 20.15—21.30 Uhr: „Gute Nacht in der Nacht“. — 21.30—22 Uhr: Vertikale Klänge. — 22.30—24 Uhr: Wochenabschluss mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungssender u. a. — Deutsches Land: 17.10—18.30 Uhr: Einfache Musik von Prof. Dr. Hans List, Mozart u. a. — 20.15—22 Uhr: „Der goldene Käfig“, Wiederholung der Operette v. Heinz Henrich mit Musik von Theo Waden.

Noch ruhn die Ofen  
und sind kalt,  
jetzt sucht und  
dichtet Ritz und Spalt!Fragen der Jugenderziehung  
Den hilfsbedürftigen Minderjährigen gilt alle unsere Fürsorge

Der Reichsinnenminister hat die nachgeordneten Stellen beauftragt, während des Krieges alle die Jugenderziehung betreffenden Fragen besonders sorgfältig zu beachten. Die Fürsorgeverhältnisse werden erörtert, der Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige, vor allem für erwerbsfähige Minderjährige, wird besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Für die Durchführung ordnet der Reichsminister an, daß bei Beurteilung der Notwendigkeit von Leistungen und bei Prüfung der Hilfsbedürftigkeit davon auszugehen ist, daß die Erziehungsbehörde mit dem Ziel der Sicherung des nationalsozialistischen Erziehungszieles durchgeführt wird. Im Hinblick darauf, daß im Reichsjugendwohlfahrtsrecht den Jugendämtern die Verantwortung für wichtige Erziehungsmaßnahmen übertragen ist, und bei der Erziehungsbehörde, insbesondere für uneheliche, vollverwahrte und getrennt von den Eltern untergebrachte Minderjährige selbstverständlich die erzieherischen Gesichtspunkte den Vorrang

## „Wir alle helfen mit!“

## Bom Einfall der Jugend im Kriege

\* Die deutsche Jugend erfüllt neben der beruflichen Arbeit in der Freizeit zahlreiche Aufgaben, die im Zeichen des totalen Krieges stehen. Ueber die Vielseitigkeit dieses Einflusses gibt ein Schaufenster in der Kirchgasse, neben dem Strumpfhäuser-Pavillon, eindrucksvollen Aufschluß.

Obwohl von der Jugend im Beruf Höchstleistungen verlangt werden, ist sie in der kurzen Freizeit reichsweit bereit, weitere Verpflichtungen freiwillig zu übernehmen.

Viele der Jungen haben sich zur Verstärkung der Feuerwehreinheiten gemeldet, andere sind zur Entlastung der Schaffner eingestellt worden. Die Pimpfe sind unermüdet tätig, um alle Altkasse zu sammeln und der Wiederverwendung zuzuführen. Während der Erntearbeiten helfen Tausende von deutschen Jungen den Bauern, die Ernährung unseres Volkes zu sichern.

Aber auch das deutsche Mädel ist nicht untätig. Viele helfen in den Kindergärten der NSR bei der Betreuung der Kinder berufstätiger Mütter. In zahllosen Lazarettbesuchen erfreuen andere unsere Verwundeten mit frohen Liedervorträgen. Daß neben dieser harten Anspannung der Kräfte der Jugend auch die kulturellen Aufgaben fortgeführt werden können, beweist die Stärke dieser Jugend. Sie wird in unermüdetem Einsatz auch weiterhin ihren Beitrag zur totalen Kriegsführung leisten.

## Eine misstrauende Mutter

## Verordnung gegen Vernachlässigung von Kindern

Wenn jemand seine Sorgspflicht gegenüber Kindern, Jugendlichen und solchen Personen, die durch Krankheit oder Gebrechlichkeit hilflos sind, gröblich verlehrt, so fordert mit Recht das gesunde Empfinden des anständig denkenden Volksgenossen ein energisches Einschreiten der Rechtspflege. War schon durch die im Jahre 1933 erfolgte Einführung des § 223 B des Reichsstrafgesetzbuches die Möglichkeit gegeben, Fürsorge- und Obhutspflichten für

vor wirtschaftlichen Erwägungen haben müssen, sollen die Jugendämter mit der Wahrnehmung der Erziehungsbehörde für die genannten Gruppen Minderjähriger beauftragt werden.

Bevor die Jugendämter Anträge auf Fürsorgeerziehung stellen, soll sorgfältig geprüft werden, ob das Ziel nicht im Zusammenwirken mit den Eltern, dem gesetzlichen Vertreter oder sonstigen Familienangehörigen durch Maßnahmen der Erziehungsbehörde erreicht werden kann. Das Schicksal der Minderjährigen darf, wie der Reichsminister betont, nicht durch Erziehungsmaßnahmen bestimmt werden, die in erster Linie nach verwaltungsmäßigen und kostenrechtlichen Gesichtspunkten ausgewählt sind. Vielmehr dürfen hier nur die erzieherischen Notwendigkeiten des Einzelfalles entscheidend sein. Vor der endgültigen Entscheidung über die Unterbringung eines Minderjährigen wird sich häufig eine vorläufige Unterbringung in einem Heim empfehlen, das auf die Beobachtung Minderjähriger eingerichtet ist.

Qualitäten oder rohe Mißhandlung der von ihnen abhängigen Personen oder bei Gesundheits-schädigungen durch böswillige Vernachlässigung der Sorgspflicht zur Rechenschaft zu ziehen, so ist durch Verordnung vom 12. März 1943 dem besonderen Schutz der Kinder durch die Schaffung des § 170 des Gesetzbuches Rechnung getragen. Dieser bedroht, sofern nicht schwerere Strafen sonstiger Vorschriften, z. B. durch § 223 B, der Gefängnisstrafe, in besonders schweren Fällen Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren vorzuziehen, Blag greifen, jeden mit Verweis, der das körperliche oder sittliche Wohl eines Kindes dadurch vernachlässigt, daß er in gewissenloser Weise seine Fürsorge oder Erziehungspflichten gröblich vernachlässigt und insbesondere das Kind ohne ausreichende Nahrung und Wartung läßt. Die Jugendkammer des Landgerichts Darmstadt legte die Gesetzesneuerung bei der Beurteilung der 33jährigen Eva Tg. aus Lampertheim zugrunde, die wegen grober Vernachlässigung des Wohles ihrer Kinder mit einem Jahr und 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

## Schutz des Radioapparates bei Fliegeralarm

Das Rundfunkgerät ist ein kompliziertes Gebilde und bedarf sorgfältiger und schonender Behandlung. Viele Apparate haben bei Fliegeralarm, beim Wurf von Bomben und beim Platzschlag schon Schaden genommen, ohne daß die Wohnung des Inhabers unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen wurde. Schon die herzerzitternden Erschütterungen können dem Radioapparat Schaden. Man stellt daher bei Fliegeralarm das Gerät zweckmäßig auf den flachen Boden, damit es bei einer Erschütterung nicht von einer Erhöhung auf die Erde fallen kann. Auch ist es zweckmäßig, den Apparat mit einer Wolldecke zu umwickeln, damit bei schwerem Beschuß durch den Luftdruck der Röhren nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Das Wahre ist eine Fabel, aber eine ungewonnene, deswegen suchen wir alle nur blinsend so daran vorbeizukommen, in Hurst! (anag. uns zu verbrennen.) (Johann Wolfgang von Goethe)

## Sportnachrichten

## Der Sport am Wochenende

## Rochschach im Tschammerhof —

## Deutsche Reichsteilnehmer in Dänemark

Der Fußball bietet als besonders zugängliches Ereignis die Vorhänge um den Tschammerhof, die in Frankfurt a. M. Halle 04 und in Wien, sowie in Hamburg den HSV, Hamburg mit dem deutschen Meister Dresdner SC, zusammenführt. Das Ergebnis findet am 31. Oktober in Stuttgart statt. — In den süddeutschen Sportgauen nehmen die Reichsteilnehmer ihren Fortgang, allerdings pausiert Hesse-Kassel wegen des Frankfurter Reichsteilnehmer in Baden hat man mit den Partien kämpfen immer noch nicht begonnen.

Am Sonntag fand Reichsteilnehmer in Hesse-Kassel, Kassel und Württemberg, sowie in den bayerischen Sportgauen vor. In Basel kommt es zu einem Länderkampf zwischen der Schweiz und Ungarn. — Im Hockeyspielen der Sportgauen Hesse-Kassel, Württemberg, Westmark und Württemberg/Oberrhein Reichsteilnehmer ab. — Von den Ereignissen in der Leichtathletik interessiert der Sport der deutschen Reichsteilnehmer in der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Unsere Mannschaft wird es hier leichter haben als am vergangenen Sonntag in Budapest, denn Rumänien Reichsteilnehmer hat doch trotz guten Fortschritten bisher nur wenige Spitzkämpfer von internationaler Klasse, so beispielsweise den Sprinter Molina, hervorzuheben können. — In Württemberg treffen sich Frankfurter Reichsteilnehmer zu den Tramer-Gebirgs-Wettläufen. — Im Radsport gibt es noch einmal Bahnrennen in München, Saarbrücken und Wien. Einige der besten süddeutschen Amateur-Straßenfahrer treffen sich beim Rundfahrentreffen in Nürnberg, Herpersdorf. — Der Fierdeport bezeichnet ein Gastspiel des Rabel-Kennerns Bob Kreutzner in Frankfurt a. M. Weitere Galopprennen gibt es u. a. in München und in Berlin.

## Guter Wiesbadener Hockeynachwuchs

Beim WZHC ist trotz der erschwerten Verhältnisse immer noch harter Leistungs- und Wettkampfbetrieb. Besonders zahlreich vertreten hierbei ist der Hockeynachwuchs, der am Wochenende allein mit fünf Mannschaften auf dem Platz erscheint. Die HJ- und die Jungmännlichen spielen in Kasselheim gegen den dortigen Ruderclub, während die A-Mädchen im Kreis gegen Hannau und die B-Mädchen und Pimpfe gegen „Rot-Weiß“ Frankfurt antreten werden. Das Hauptinteresse gilt dem WM-Fußballspiel der A-Mädchen gegen Hannau, das Sonntagvormittag durchgeführt wird. Die Aufstellung ist sehr vertrauenswürdig und stark. Sechs der Spielerinnen waren bisher schon in der Gebietsauswahl aufgestellt und die übrigen dürfen diesen wohl kaum nachstehen.

## Hessen-Nassau im Reichsschießwettbewerb

In Innsbruck fanden unter ausgereicherter Beteiligung die deutschen Jugendmeisterschaften und der Reichsschießwettbewerb statt, die gute Leistungen der HJ-Jugend brachten. Hesse-Kassel stellte eine Gebietsmannschaft, die einen schönen sechsten Platz unter 33 Gebieten belegte. Mit 8,1 Ringen als Durchschnittsergebnis zeigten die Schützen einen recht hohen Stand ihrer Ausbildung. Hans Hamann erreichte mit 177 Ringen der Beste. Karl August Schütz vom Bann 80, Wiesbaden, der auch der Gebietsleistungsgruppe angehört, hielt sich mit 159 Ringen entsprechend seinem Können gut. — Im Einzelkampf der deutschen Jugendmeisterschaft brachte es Hannau auf 482 Ringe.

Die deutsche Soldaten-Schule (Schulung im Ostsee-Bislet-Gebiet) von 15000 Besuchern den neuen norwegischen Fußballmeister Wiking Stavanger mit 3:0 Toren.

Badens Fußball-Spieler beginnen, wie jetzt feststeht, erst am 31. Oktober, da über die Zusammenziehung der drei Gruppen (Nord-, Mittel- und Südbaden) noch keine Klarheit besteht.

Der deutsche Schwimmport verzeichnet auch in diesem Winter eine ganze Reihe von Hallenveranstaltungen, so in Berlin, Wien, Dortmund, Leipzig, Nürnberg und München.

## Nach schwerer Krankheit

entschied in einem Reservelazarett mein innigster Bruder Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwagerohn

Frank Hermann Mühlinghaus

Gefr. in einer Dolmetscher-Komp. im 41. Lebensjahr.

Margarete Mühlinghaus, geb. Buchholz / Helene Mühlinghaus, geb. Polcorny / Hilda M. Mühlinghaus / Alexander Mühlinghaus u. Frau Elisabeth, geb. Eichhoff / Frau Anna Buchholz

Wiesbaden (Blumenstraße 9), Berlin-Friedrichshagen (Roonbergstr. 3), den 12. Oktober 1943

Nach kurzem schweren Leiden verschied im Heim Lazarett am 14. Oktober 1943 mein innigster Bruder Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwagerohn

Deitel Bahnen

Obergefr. in einem Nachr.-Regt., 1. Inf. des Eisenbahn-Kreuzes II. Klasse und des Verdienstordenabzeichens 1914/18, der Ostmedaille und des Kriegsverdienstkreuzes m. Schwerl. geb. 28. 10. 1899 gest. 10. 10. 1943

In tiefer Trauer: Mathilde Bahnen, geb. Emmernann, u. Tochter Evelyn / Familie Ferdinand Bahnen / Familie Wilm. Emmernann

Wiesbaden (Klarenthaler Str. 111), Hunsrück (Schleswig), Trauerfeier: Sonnabend, 16. Okt., 15.45 Uhr, auf dem Südfriedhof

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzem Leiden unser treuversorgender Vater, Schwager, Großvater, Bruder und Schwager

Herr Jakob Schorsch

Im 82. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: Frau Magdalena Schorsch, geb. Fuchs, nebst allen Angehörigen

W.-Erbenheim, 12. Oktober 1943.

Die Beisetzung findet am Sonntag, 16. Oktober, 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Gestern Abend entschlief sanft nach schwerem kurzem Leiden unsere gute, treuversorgende, unvergessliche Mutter, Schwägerin, meine liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Ackermann

geb. Eichhorn

Im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: Gräfin Hofmann, geb. Ackermann / Karl Hofmann und Familie Jiges

W.-Sonnenberg (Danziger Str. 89), den 14. Oktober 1943

Die Beisetzung findet am Sonntag, 16. Oktober, 14 Uhr, auf dem Sonnenberger Friedhof statt

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme in Wort und Schrift an dem Tode meines lieben geliebten Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Plötzlich und unerwartet ist meine liebe Mutter, Oma, Schwägerin, Tante und Kusine

Emilie Wilhelm

geb. Sauerborn

im Alter von 75 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer: Familie Wilhelm Wilhelm

W.-Ditzheim (Wiesbadener Str. 10)

Die Beisetzung findet am Sonntag, 16. Oktober, 9 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift und die schönen Blumenbeigaben bei dem Hinscheiden unseres innigsten geliebten Kindes, Gertrud Schmidt, bitte ich unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. In tiefem Leid und im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Lotte Schmidt, geb. Reimann. (Hermannstr. 17, I.)

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme durch Wort und Schrift beim Heidentod meines geliebten unvergesslichen Mannes, guten Sohnes, Schwagerohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Feldwebel Albert Weidner, sagen wir allen, die seiner in Liebe und Ehrgeiz gedachten, auf diesem Wege allerherzlichsten Dank. In stiller tiefster Schmerz: Frau Martha Weidner, geb. Carl, u. alle Angehörige. Wiesbaden (Bismarckring 24)

Danksagung. Allen, die uns bei dem schweren Verlust, den ich durch den Tod meines geliebten Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwagerohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die so zahlreichen Beweise Anteilnahme in Wort und Schrift, bei dem schweren Verlust durch den Heidentod unseres einzigen Sohnes, stud. ing. Willi Kötter, Oberleutnant und Batterieführer, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. In stiller Trauer: Georg Kötter u. Frau W.-Bleibich (Burggasse 12)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meines lieben, herzlichen Mannes, meines lieben Schwagers, Onkels und Neffen, Karl Hunschhausen, Uffz. in einem Panzerjäger-Regt., betroffen hat, in so herzlicher Weise ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bezeugten, sagen wir unseren innigsten Dank. Frau Erika Hunschhausen, geb. Grödelbach / Familie Wilm. Hunschhausen / Familie Ludwig Grödelbach und alle Angehörigen. Wiesbaden (Kels-Friedrich-Str. 15), W.-Bierstadt (Wiesb. Str. 27)

## Familienanzeigen

Helmut. Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes: Ruth Glibeau, geb. Winkler, z. Z. Privat-Klinik der Stadt. Krankenhaus (Prof. v. Oettingen), Dr. med. Walter Glibeau, Wiesbaden, 14. Okt. 1943

Als Verlobte grüßen: Kirchen-Neumann, Willi Wick, Obergefr. bei der Marine, Wiesbaden, 15. Oktober 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: Hans Schlauf, Wien, Uffz. in einem Gren.-Regt., Friedl. Schlauf, geb. Hollweg, Wiesbaden, 14. Oktober 1943

Stellenangebote

Heizer, zuverl., f. Zentralheiz. gesucht. Euler, Hindenburgallee 35. Tel. 24057

Junge, kräftig, auch für halbtägige Lagerarbeiten und Bodengänge ges. Schüler, Große Burgstraße 12

Kinderschwester oder Pflegerin für 2 kleine Kinder gesucht, später Säugling in Villenhaus. Bramberg, Paulinenstraße 5

Hausangestellte od. stundenw. Hilfe gesucht. Dr. Kroeber, W.-Schierstein, Lehrstraße 28, Tel. 40582

Stütze, zuverl., erfahren, zur Führung eines Etagenheims sofort oder 1. Nov. ges. Kofft, Sonnenberger Straße 58, Tel. 25372

Junge Mädchen und Frauen, auch Körperbehinderte, werden für Lautmaschinenreparatur in Marktstr. 8 ges.

Haushilfen, erfahren, die gut kochen u. einem Haushalt allein vorstehen kann, für sofort od. später f. frauenlosen Haushalt gesucht. Zuschriften unter L 561 WZ

Haushilfe, täglich 3 Stunden, für sofort gesucht. Kapellenstraße 71, II.

Hilfe für den Haushalt nur für vorm. dort 2-3mal gesucht. Plunder, Niederwaldstraße 5, I., links

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb, ges. Bramberg, Paulinenstraße 5

Stundenhilfe für Villenhausalt gesucht. Bramberg, Paulinenstraße 5

Stellengesuche

Handwerksmeister, in seinem angelehnten Beruf nicht mehr arbeitsfähig, sucht Beschäftigung als Pläner, Telefonist oder Bote. Gef. Zuschr. unter H 6541 WZ

Zimmergesuche

Zimmer, nett möbl., v. Froseniuschülerin Nähe Taunusstraße gesucht. Zuschriften H 334 WZ

Wohn- u. Schlafz., möbl., gut heizbar, wenn mögl. m. Küchenbenutzung od. 1-2 leere Zimmer in Ellville od. Umgebung von ruh. Ehepaar (50 Jahre) gesucht. Zuschriften H 4487 WZ

Mansarde, möbl., mit Ofen v. berufst. Mädel ab sof. gesucht. Bleistadt Höhe, Werthestraße 6a, Ossenköpp

Ankünfte

D.-Winter- od. Pelzmantel, weit, gut erhalten, gesucht. Zuschriften unter H 4492 WZ

Pelzmantel, nur gut erhalt., Gr. 42-44, gesucht. Zuschriften L 2566 WZ

Pelzmantel, dkl., gut erh., Größe 48, mit Silberfuchs gesucht. Zuschriften mit Preisangabe L 72 WZ

Pelzmantel, schw., Gr. 44-48, gut erhalten, ges. Zuschr. L 1860 WZ

D.-Pelzmantel, Gr. 42-44, g. erh., zu kaufen gesucht. Zuschr. H 4404 WZ

Pelzmantel und Schiesshose dringend gesucht. Zuschriften L 250 WZ

D.-Pelzmantel, gut erh., Größe 42-44, zu kaufen ges. Zuschr. H 4420 WZ

D.-Pelzmantel, Gr. 42-44, gesucht. Zuschriften H 88 WZ

Pelzmantel, nur gut erhalten, Größe 42-44, zu kaufen gesucht. Zuschriften H 408 WZ

Pelzmantel, Gr. 46, mögl. schwarz, zu kaufen ges. Zuschr. L 463 WZ

Pelzmantel, nur gut erh., Gr. 42-44, gesucht. Zuschriften unter H 94 WZ

Pelzmantel oder Damenwintermantel, Gr. 42, große schlanke Figur, ges. Preisangebots unter 50 an WZ. Bad Schwalbach, Adolfsstraße 24

Pelzmantel, Nähmaschine und Staubsauger, 110 V., ges. Zuschr. L 408 WZ

Pelzgarment für Mantelbesatz, Skunk oder Nerz, gesucht. Anruf 26917

Pelzkragen, gut erh., f. Damenmantel gesucht. Zuschriften L 561 WZ

Fuchspelz, gut erh., gesucht. Zuschr. unter H 635 WZ

Silberfuchs, auch Rote, als Mantelbesatz, gesucht. Zuschr. H 2254 WZ

Saal-Bismarckstraße gesucht. Gottfried, Bahnhofstraße 48

2-3 Nerzen, nur gut erh., gesucht. Zuschriften L 474 WZ

Steinmarder gesucht. Zuschr. 268 WZ

Eisenbahn, elektr., Spur 0, Uhrwerk, elsenbahn, Spur 0, Kauf, u. Klingentransform., 110 V., gesucht. Zuschriften L 192 WZ